

Naturtipper im Februar

In diesem Naturtipper erfahrt ihr über die ersten Frühblüher, die ihr im Februar finden könnt. Außerdem lernt ihr Fraßspuren von Tieren richtig zuzuordnen. Euch erwarten wie immer auch spannende Basteltipps mit Naturmaterialien und Ideen zu Spiel und Spaß in der Natur.

Faszination Schneeglöckchen

Die ersten Blümchen, die sich zeigen und noch den Wintertemperaturen standhalten, sind die Erdpflanzen, so genannte Geophyten. Zu den Frühblühern gehören zum Beispiel Tulpen, Hyazinthen oder Schneeglöckchen, die trockene und kalte Zeiten überdauern können. Sie alle haben unterirdische, frostsichere Speicherorgane – Knollen, Zwiebeln oder Wurzelstöcke – mit deren Hilfe sie Mineralstoffe und Stärke speichern.

Sie liefern ihnen außerdem die Kraft zum Austreiben, sobald sie vom warmen Frühjahrslicht geweckt werden. Setzt noch einmal Frost ein, lässt er das Wachstum der Geophyten stocken, schadet ihnen jedoch nicht. Die Pflanzen wachsen einfach weiter, wenn die Temperaturen wieder wärmer werden.

Das Schneeglöckchen kann zusätzlich einen ganz besonderen Trick anwenden. Ist sein Stoffwechsel mit Hilfe der Nährstoffe in der Blumenzwiebel einmal aktiviert, produziert das Schneeglöckchen eigene Wärme. Damit bringt der Sprössling beim Austreiben den umliegenden Schnee zum Schmelzen und kann so durch ihn hindurch ungehindert an die Oberfläche gelangen.

In der Regel bekommt das Schneeglöckchen im Februar die ersten Blattspitzen und beginnt spätestens Anfang März zu blühen. Aus den Zwiebeln wächst jeweils eine Pflanze mit einem Blütenstängel und drei graugrünen Blättern. Am liebsten mögen Schneeglöckchen Halbschatten und feuchte, nährhafte Böden.

Das Entdecken der zierlichen Blümchen in der kargen Winterlandschaft gleicht einer magischen Frühlingsentdeckung, also viel Spaß beim Suchen und nichts wie raus! Aber vergesst nicht: Schneeglöckchen sind giftig!

Textquellen:

Februar mit Kindern: Spiele und Bastelideen - [GEOLINO]
Biologie der Frühblüher (digitalefolien.de)

Basteln: Traumfänger aus Weidenzweigen

Der Winter ist für Weidenbäume Schnittzeit, denn in dieser Zeit ruhen die Hölzer und können geschnitten werden, ohne beim Wachsen gestört zu werden.

Ihre Zweige eignen sich hervorragend zum Basteln, denn sie sind bei allen Weidenarten besonders biegsam. So bekam die Weide auch ihren Namen: Er stammt vom altdeutschen Begriff "wīda" ab und bedeutet "die Biegsame".

Besonders Trauerweiden, die häufig an Seen und Flüssen zu finden sind, lassen ihre langen, schlaksigen Äste bis zum Boden hängen und sind leicht zu erreichen. Mit etwas Übung lassen sich aus den Zweigen die unterschiedlichsten Formen biegen. Das Weidenflechten ist eine alte Tradition, bei der Körbe, Zäune oder sogar Hütten aus den dünnen Ästen gebaut werden.

Wir beginnen mit einem einfachen Reifen, der Grundform für einen Traumfänger. Traumfänger sollen nach der Tradition der indigenen Ojibwe-Kultur über das Bett gehängt werden, um den Schlaf zu verbessern. Während sie böse Träume abfangen, die im Netz des Traumfängers hängen bleiben und am nächsten Morgen von der aufgehenden Sonne aufgelöst werden, können die guten Träume hindurch schlüpfen.

Für einen Traumfänger braucht ihr:

- einen 0,5 bis 1 Meter langen, dünnen Weidenzweig
- einen stabilen Faden
- Federn
- bunte Perlen
- Fundstücke aus der Natur zum Auffädeln: Muscheln, Beeren, Blätter...

Anleitung:

Aus dem Weidenzweig formt ihr einen Kreis und bindet die Enden oben mit einem Stück Faden fest zusammen. Der hier abgebildete Traumfänger hat einen doppelten Rahmen, bei dem die Zweige umeinander geführt wurden. Das verleiht dem Reifen noch mehr Stabilität.

Wurde der Zweig schon vor längerer Zeit geschnitten, legt ihn zuvor für einige Minuten in eine Schale Wasser, so dass er sich mit Feuchtigkeit vollsaugen kann und wieder schön biegsam wird.

Im nächsten Schritt knüpft ihr das Netz des Traumfängers. Nehmt dazu einen langen Faden (bei einem Reifen-Durchmesser von 14 Zentimetern benötigt ihr etwa 1,5 Meter Faden) und knotet das eine Ende an eine beliebige Stelle des Rahmens. Das andere Fadenende fädelt ihr auf eine Nadel auf.

Nun führt ihr den Faden einige Zentimeter entfernt vom Knoten unter dem Reifen hindurch nach außen und zieht ihn anschließend von oben zwischen Reifen und Faden wieder zurück in den Kreis (siehe Zeichnung). Diesen Vorgang wiederholt ihr, bis ihr den Reifen einmal umrundet habt.

In der zweiten Runde knüpft ihr nach dem gleichen Prinzip weiter, umwickelt jedoch nicht mehr den Reifen, sondern den Faden aus der ersten Runde.

Damit aus dem Faden ein richtiges Netz wird, muss er gut gespannt sein. Es ist daher hilfreich, den Faden nach jeder Umrundung zu verknoten, so dass sich die letzte Runde nicht mehr lockern kann. Denkt außerdem daran, Perlen, Muscheln oder andere Dekorationen mit aufzufädeln, mit denen das Netz verziert werden soll. Mit ein bisschen Übung entstehen dabei wunderschöne Muster.

Ist das Netz weit genug geschlossen, verknotet ihr einfach den Faden. Damit der Knoten nicht sichtbar ist, könnt ihr zuvor noch eine Perle auffädeln und diese anschließend über den Knoten schieben.

Nun könnt ihr euren Traumfänger noch mit Federn und Perlen schmücken, die ihr mit weiteren Fäden an der unteren Hälfte des Weidenreifens befestigt. Wir wünschen euch schöne Träume!

Textquelle:

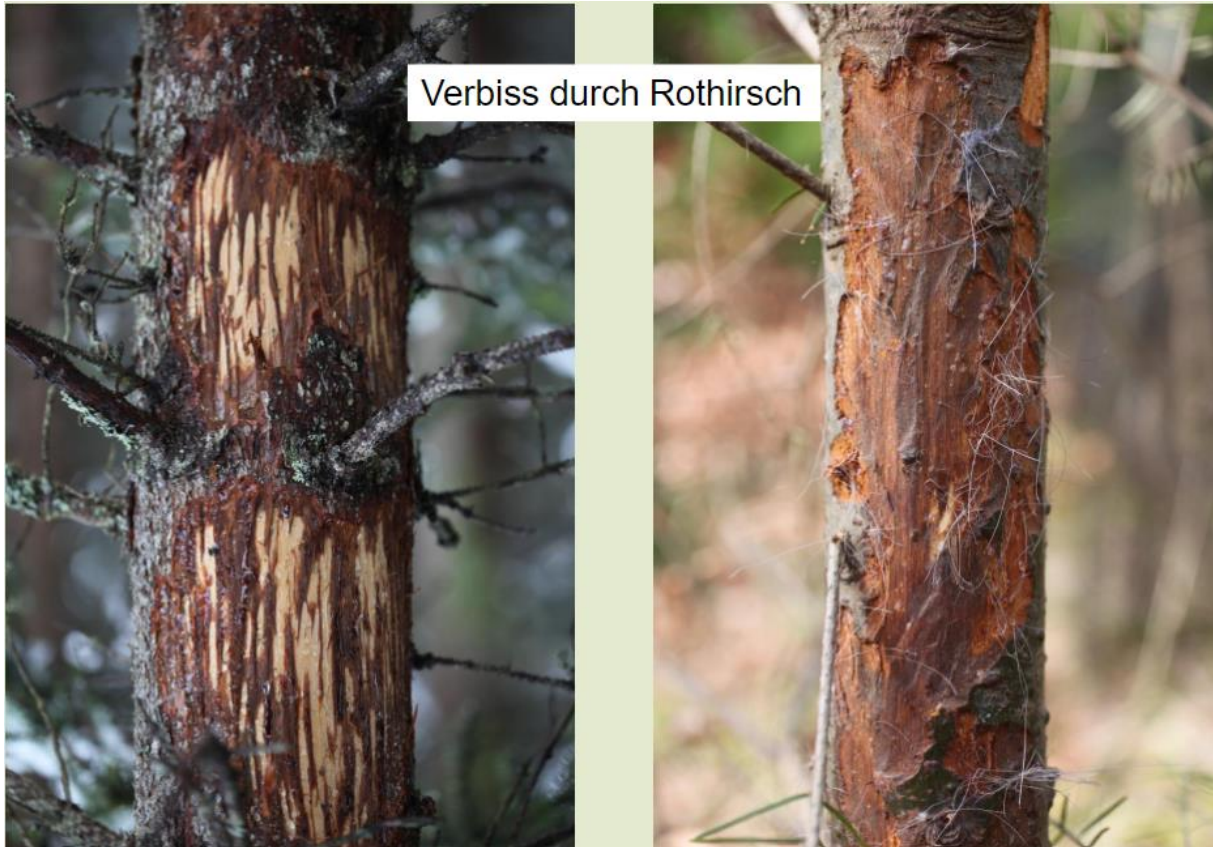
Februar mit Kindern: Spiele und Bastelideen - [GEOLINO]
Traumfänger auf Deutsch (1).pdf

Fraßspuren

Viele Tiere sind auch im Winter im Wald aktiv und hinterlassen ihre Fraßspuren an Bäumen, Trieben, Nüssen und Zapfen. Wer bei einem winterlichen Waldspaziergang die Augen offen hält, kann so einige Spuren entdecken. Achtet hierbei besonders auf Plätze, die Nahrungsquellen bieten. Hinweise auf Befraß können ungewöhnliche Pflanzenformen sein. Folgende Bilder geben euch einen kleinen Überblick welche Fraßspuren ihr finden könnt und zu welchen Tieren diese gehören.

Fraßspuren an Holz und Pflanzen:





Verbiss durch Rothirsch

Verbiss an Pflanzentrieben:

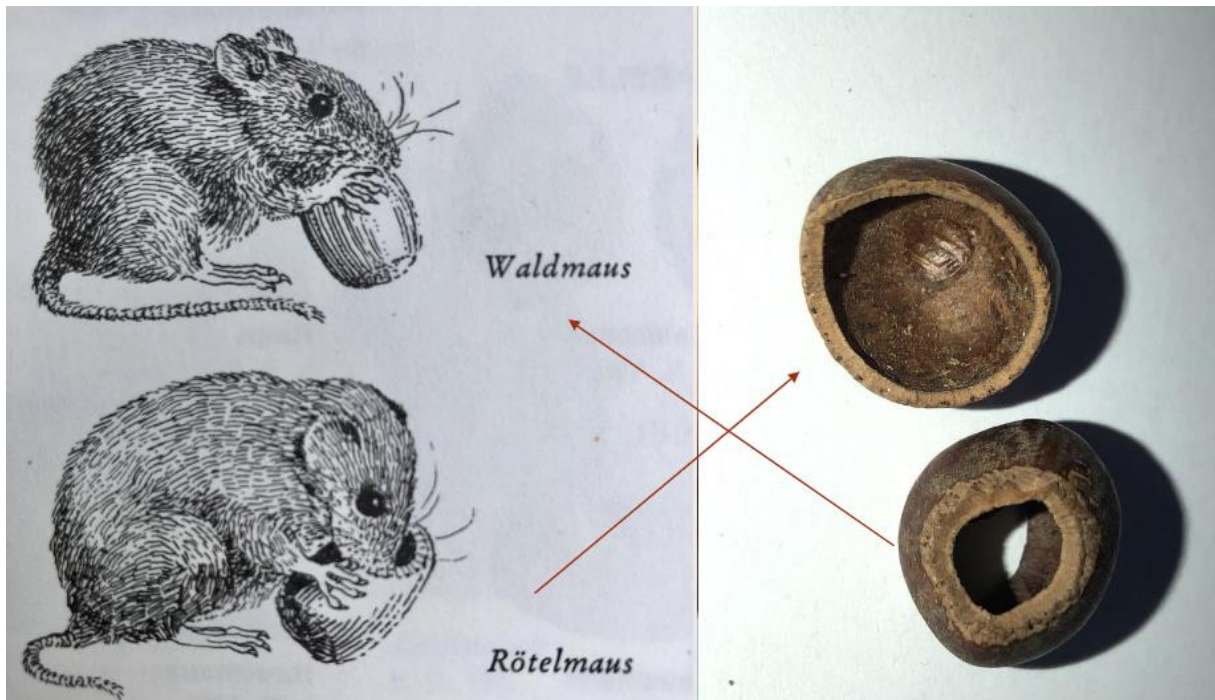


Rehverbiss:
 -Trieb „gequetscht“
 -Höhe: 20-90 cm
 -Flacher Verbisswinkel 0-30°

Hase:
 -Glatt, kaum ausgefranst
 -vorwiegend an Laub (Buche)
 -häufig an Waldrand
 -Höhe: 20-50 cm
 -Verbisswinkel 30-60°

Maus
 -Knospe partiell oder ganz abgefressen oder ausgehöhlt
 -Höhe: bis 20 cm
 -häufig weitere Fraßspuren an Rinde
 -Verbissoberfläche glatt bis leicht rau

Fraßspuren an Zapfen und Nüssen:



Text- und Bildquellen: Dateien - BundCloud, Spurensuche Teil 8, Bernd Heimbühler

Spielideen

Folgende Spielideen, kann man auch an winterlichen Tagen draußen spielen. Sie schärfen eure Naturwahrnehmung und sind ideal für kleine Entdecker:

Waldfee (Tastspiel)

Benötigt werden: Mind. 6 Mitspielende, ein Spielleitender und pro Mitspielenden und Runde ein Naturgegenstand

Die Teilnehmenden stellen sich in einen Kreis und schließen die Augen. Dann erhalten sie vom Spielleitenden einen Naturgegenstand, den sie ertasten müssen. Die Hände sind dabei und während des ganzen Spiels auf dem Rücken. Jeden Gegenstand gibt es zweimal.

Die Teilnehmenden dürfen nun die Augen wieder öffnen und müssen ihre Partner*in finden, indem sie herum gehen und die Gegenstände mit anderen Rücken an Rücken stehend kurz tauschen.

Paare, die sich gefunden haben, beraten sich, was sie in der Hand haben. Wenn sich alle Paare gefunden haben, sagt jedes Paar, was es vermutet. Dann erst werden die Gegenstände allen vorgezeigt.

Ich kenne mein Biotop genau (Landschaft verändern)

Benötigt werden: mind. 4 Mitspielende, Schnüre/ Seile (mind. 9m), Karten/Papierquadrate, die schmutzig werden dürfen

Zwei ca. 20 Quadratmeter große Flächen werden mit einem Seil oder mit einer Schnur abgegrenzt. Zwei Gruppen werden gebildet. Jede Gruppe prägt sich ihr Biotop (Waldboden) gut ein.

Dann wechseln die Gruppen das Spielfeld und nehmen drei bis fünf Veränderungen vor, indem sie Gegenstände in das Biotop hinein- legen oder im Biotop etwas verlegen. Währenddessen ist Sichtkontakt zum Spielfeld der anderen Gruppe strengstens verboten. Unter jede Veränderung muss eine Spielkarte als Kontrolle gelegt werden.

Hinterher werden die Veränderungen von der jeweils anderen Gruppe versucht zu erraten und die Gegenstände aufgedeckt, um zu sehen, ob die Vermutungen stimmen.

Textquelle:

https://www.jagdverband.de/sites/default/files/Inspielegroesammlung_0.pdf